



Programm

HAYDNORCHESTER IM SCHLOSS ESTERHÁZY

Samstag,

25. April 2026

19.30 Uhr | HaydnSaal

PANEVENT
+43 2682/65065
TICKET

PROGRAMM

FRANZ SCHUBERT (1797–1828)

Ouvertüre im italienischen Stil C-Dur DV 591

Adagio – Allegro

JOHANN NEPOMUK HUMMEL (1778–1837)

Gran Concerto für Fagott und Orchester F-Dur

Allegro moderato

Romanza. Andantino e cantabile

Rondo. Vivace

- - P A U S E - -

FRANZ SCHUBERT (1797–1828)

Ouvertüre im italienischen Stil D-Dur DV 590

Adagio – Allegro giusto

JOSEPH HAYDN (1732–1809)

Symphonie Nr 92 G-dur "Oxford" Hob. I:92

Adagio – Allegro spiritoso

Adagio

Menuet. Allegretto – Trio

Presto

Haydnorchester Eisenstadt

Johanna Bilgeri, Fagott

Peter Schreiber, Dirigent

Das nächste Konzert des Haydnorchesters Eisenstadt im Haydnssaal findet am 17. Oktober 2026 statt.

Z U D E N W E R K E N

FRANZ SCHUBERT

*Ouvertüren „im italienischen Stil“
in D-Dur, DV 590 und C-Dur, DV 591*

Franz Schubert, geb. 31. Jänner 1797 in Wien, wurde schon früh von seinem Vater zum häuslichen Quartettspiel mit den Geschwistern herangezogen. Mit acht Jahren sollte er vom Organisten Michael Holzer im Gesang ausgebildet und in die Harmonielehre eingeführt werden, dieser schrieb jedoch: *„Er hat die Harmonie im kleinen Finger... Wenn ich ihm was Neues beibringen wollte, hat er es schon gewusst. Folglich habe ich ihm keinen Unterricht gegeben, sondern mich mit ihm bloß unterhalten und ihn stillschweigend angestaunt.“* Mit elf Jahren wurde Schubert Hof-sängerknabe im kaiserlichen Konvikt, seine musikalische Begabung auf das Sorgfältigste gepflegt. Er spielte im Orchester mit und durfte dieses ab und zu auch dirigieren. Sein Drang zum Komponieren war nicht zu bändigen, er schrieb in unglaublich rascher Folge fast 100 Lieder und auch eine Oper. Als Antonio Salieri auf ihn aufmerksam wurde, nahm er ihn als Schüler unter seine Obhut.

Als 1813 bei Schubert der Stimmbruch einsetzte, musste er das Konvikt verlassen. Ein Jahr lang betrieb Schubert pädagogische Studien und wurde 1814 Lehrergehilfe in der Schule seines

Vaters. Neben seiner Tätigkeit als Lehrer komponierte Schubert innerhalb von zwei Jahren über 250 Lieder – darunter *„Gretchen am Spinnrad“*, *„Erkönig“* oder *„Heideröslein“* – weiters acht Opern, mehrere Symphonien, Messen, Sonaten, Quartette, Kammermusik. Die Arbeit in der Schule aber empfand er als Martyrium. 1816 beendete Schubert die Tätigkeit an der Schule und widmete sich ganz der Musik.

In den folgenden Jahren fand Schubert Anschluss an einen Kreis von Freunden und Künstlern, darunter die Dichter Franz von Schober, Johann Mayrhofer und Eduard von Bauernfeld oder der Maler Moritz von Schwind, die ihn sowohl persönlich als auch künstlerisch unterstützten. Joseph von Spaun, ein enger Freund aus der Schulzeit, organisierte die sogenannten „Schubertiaden“ – gesellige Zusammenkünfte, bei denen Schuberts Werke aufgeführt wurden – und unterstützte Schubert finanziell.

Lediglich in zwei Sommern (1818 und 1824) hatte Schubert Anstellungen als Klavierlehrer der Familie des Grafen Johann Karl Esterházy in Zseliz (damals Ungarn, jetzt Slowakei). Die restliche Zeit seines Lebens verbrachte Schubert

in großer Armut und komponierte an seinem großen Gesamtwerk, das etwa 600 Lieder, 8 Symphonien, 14 Opern und Singspiele, mehrere Messen, zahlreiche Kammermusikwerke (u.a. das Forellenquintett), 15 Streichquartette, Streich- und Klaviertrios und Klaviermusik umfasst.

Sein erstes und einziges Konzert mit eigenen Werken erlebte Schubert am 26. März 1828, dem ersten Jahrestag von Beethovens Todestag. Der Erfolg

war groß, aber zu einer Wiederholung kam es nicht. Franz Schubert starb am 19. November 1828 an Typhus.

Die „Ouvertüren im italienischen Stil“ in D-Dur, DV 590 und in C-Dur, DV 591 entstanden 1817 in Wien. Sie zeigen deutlich den Versuch, den damals äußerst populären italienischen Opernstil nachzuahmen – insbesondere jenen von Gioachino Rossini, dessen Werke zu dieser Zeit ganz Europa begeisterten.

JOHANN NEPOMUK HUMMEL

Gran Concerto für Fagott und Orchester F-Dur WoO23

Johann Nepomuk Hummel wurde am 1778 in Preßburg geboren und gilt als der letzte Vertreter der Wiener Klassik. Hummels Vater, Direktor der Kaiserlichen Militärmusikschule in Pressburg, wurde 1785 von Emanuel Schikaneder nach Wien gelockt, um das Orchester an seinem Theater auf der Wieden zu dirigieren. Wolfgang Amadeus Mozart, Logenbruder des Impresarios, war von Johanns pianistischem Talent so beeindruckt, dass er ihm anbot, ihn kostenlos zu unterrichten. Hummel lebte die nächsten zwei Jahre in seiner Wohnung und gab 1787 sein öffentliches Debüt bei einem Mozart-Konzert in Dresden. Wie Mozarts Vater Leopold unternahm

Vater Hummel mit seinem Sohn von 1788 bis 1793 Konzertreisen. In London studierte Johann nicht nur bei Muzio Clementi, sondern spielte 1792 auch ein Konzert unter der Leitung von Haydns Impresario Salomon. Nach seiner Rückkehr nach Wien erhielt er Unterricht bei Albrechtsberger und Salieri.

Mit 1. April 1804 wurde Hummel auf Joseph Haydns Empfehlung hin dessen Nachfolger als Konzertmeister am Hofe des Fürsten Esterházy in Eisenstadt.. In der ersten Zeit wurde er nur mit der Leitung der administrativen Angelegenheiten betraut, vielleicht auch deshalb, weil der Fürst den

bisherigen Stellvertreter Haydns, den Kapellmeister Johann Nepomuk Fuchs, der bedeutend älter als Hummel war und der Kapelle schon etwa zwanzig Jahre angehörte, dem jungen Musiker nicht sofort unterordnen wollte. Mit Fuchs scheint es ständig Reibereien gegeben zu haben. Zeitgenössischen Berichten zufolge widmete sich Hummel in solchem Maße der Komposition und anderen Privatarbeiten, dass er dabei seinen Dienst am fürstlichen Hofe so vernachlässigte, dass er wiederholt ermahnt werden musste, *„sich nicht ohne vorher eingeholte Erlaubnis von den Proben zu entfernen, er möge wenigstens zweimal wöchentlich Theaterproben halten, um die Leute nicht aus der Übung kommen zu lassen, und daß bei den Musik-Produktionen genauer und aufmerksamer fürgegangen werde, jedes saumselige Mitglied mit Ernst zurechtgewiesen nicht aber ungebührlich beschimpft würde.“*

Als einmal eine unter Hummels Leitung stehende Aufführung höchst mangelhaft ausfiel und den Eindruck vollständiger Unvorbereitetheit machte, er sich außerdem bei den ihm gemachten Vorhaltungen noch respektwidrig benahm, riss dem Fürsten die Geduld und er entließ Hummel kurzerhand am Weihnachtsfeiertag 1808. Bald wurde er aber, wahrscheinlich auf Fürsprache Haydns

hin, wieder eingestellt. Nach Haydns Tod wurde Hummel noch zum Hofkapellmeister befördert. Schließlich wurde er aber am 18. Mai 1811 endgültig gekündigt, weil er *„die meiste Zeit mit Lectionen geben und eigenen Compositionen für die Theater in Wien zubringt, und sich den Dienst ganz entzieht.“*

Hummel kehrte zurück nach Wien, wo er bei der Aufführung einiger Werke seines Freundes Beethovens mitwirkte. Später soll Hummel Beethoven finanziell unterstützt haben.

1816 bis 1818 war Johann Nepomuk Hummel Hofkapellmeister in Stuttgart, ab Januar 1819 Hofkapellmeister in Weimar. Dort erwarb er sich hohes Ansehen und wurde – ähnlich wie Goethe – zu einer Art Institution: Wer Weimar besuchte, musste Goethe gesehen und Hummel gehört haben. Zum Antritt seiner Stelle hatte er sich große Freiheiten ausbedungen. Er war zu lediglich neun Monaten Anwesenheit verpflichtet, den Rest der Zeit hielt er sich für Konzertreisen frei und bereiste so von 1819 bis 1834 ganz Europa. Er gab auch Klavierunterricht und war in den 1820er Jahren der gefragteste und teuerste Klavierpädagoge Europas. Unter anderen unterrichtete er auch Augusta von Sachsen-Weimar-Eisenach, die spätere Königin von Preußen und deutsche Kaiserin.

Seine Klavierschule (*Ausführliche Anweisung zum Pianofortespiel*, 1828) war lange Zeit die Standard-Klavierschule und wurde erst durch Czernys Etüdenwerk allmählich verdrängt. Gegen Ende seines Lebens verblasste sein Ruhm merklich, dennoch starb Johann Nepomuk Hummel am 17.10.1837 in Weimar als einer der ersten reichen Komponisten der Musikgeschichte.

Hummel komponierte sechs Konzerte für Klavier und Orchester, acht Klavier-sonaten (darunter zwei zu vier Händen), zahlreiche weitere Kompositionen für Klavier solo sowie Kammermusik;

außerdem schrieb er eine Reihe von Opern und Singspielen, Kantaten und Messen. Symphonien fehlen in seinem Werkverzeichnis. Bekannt und beliebt ist das Konzert in E-Dur für Trompete und Orchester aus dem Jahre 1803.

Das Gran Concerto für Fagott komponierte Hummel möglicherweise 1805, über eine Uraufführung gibt es keine Aufzeichnungen. Das Manuskript des Werkes befindet sich in der British Library, der Widmungsträger „Signor Griesbacher“ ist leider nicht mehr zu identifizieren.

JOSEPH HAYDN

Symphonie Nr. 92 G-Dur, Hob. I:92 „Oxford-Symphonie“

Auf Schloss Esterháza kam es ab 1766 immer wieder zu Opernaufführungen, Fürst Nikolaus hatte gleichzeitig mit dem Bau des Schlosses auch denjenigen eines Operntheaters angeordnet. Joseph Haydns Tätigkeit als Opernkomponist setzte schon vor seiner Anstellung bei Esterházy ein, Ende der 1760er Jahre entstanden dann für Esterháza erste Buffo-Opern (*Lo speziale* 1768 und *Le pescatrici* 1769), am 26. Juli 1773 kam *L'infedeltà delusa* im Rahmen eines großen Festes anlässlich des Besuches von Maria Theresia in Esterháza zur Aufführung. „Wenn ich eine gute Oper hören will,

gehe ich nach Esterháza.“, soll Maria Theresia dort gesagt haben. 1775 entstand das „Dramma giocoso“ *L'incontro improvviso*.

Erst 1776 wurde Haydn zum hauptamtlichen Opernkapellmeister des fürstlichen Operntheaters ernannt. Die Arbeitsleistung Haydns als Opernkapellmeister war schier unfassbar: zwischen 1770 und 1780 dirigierte Haydn nicht weniger als 1038 Aufführungen, davon 60 Uraufführungen. Von den 78 bis zum Jahre 1784 gespielten Opern stammten 15 von Haydn selbst. 1786 präsentierte

Haydn an 125 Spielabenden acht Erstaufführungen und neun Reprisen. Und Haydn hat damals nicht einfach Partituren und das Stimmenmaterial geliefert bekommen – die Stimmen mussten an die Möglichkeiten in Esterháza angepasst und handschriftlich kopiert werden. Haydn komponierte Einlagearien und war für die Auswahl der Sänger und die Koordinierung der Proben zuständig, auch für die Ausarbeitung der Bühnen- und Kostümentwürfe wurde er herangezogen...

Im November 1779 wurde das Opernhaus durch einen Brand beinahe gänzlich zerstört, nach der raschen Grundsteinlegung zum Wiederaufbau konnte es am 15. Oktober 1780, dem Namenstag Maria Theresias, feierlich wiedereröffnet werden. Zur Wiedereröffnung erklang *La fedeltà premiata*. Mit seinen letzten beiden Opern für Esterháza (*Orlando paladino* 1782 und *Armida* 1783) verließ Haydn die heitere Welt der *opera buffa* und drang mit ihnen in den Bereich der *opera seria* ein. Danach schrieb Haydn nur mehr eine Oper, nämlich *L'anima del filosofo oder Orfeo ed Euridice* in London 1791.

Trotz der enormen Arbeitsleistung Haydns für das Opernhaus entstanden in dieser Zeit auch viele bedeutende Instrumentalwerke. Die

Streichquartettserien op. 33, 50, 54, 55 und 64 entstanden in dieser Zeit, auch die Erstfassung der *Sieben letzten Worte unseres Erlösers am Kreuze*. Die Symphonien dieser Zeit (Nr. 61 – 92) zeigen Haydns Entwicklung vom experimentierfreudigen Komponisten der Sturm- und Drang-Zeit hin zum reifen Meister der klassischen Symphonie.

1779 wurde Haydns Anstellungsvertrag am Fürstenhaus Esterházy deutlich zu Haydns Gunsten geändert, vor allem gab der Fürst sein ohnehin nur mehr de jure existentes Exklusivrecht auf die Kompositionen Haydns endgültig auf. So wurde Haydn, dessen Werke in ganz Europa verbreitet und rezipiert wurden, zur international gefeierten Berühmtheit. Ganz besonders in England und Frankreich wurden seine Kompositionen mit nachhaltigem Erfolg aufgeführt.

In den Jahren 1785 und 1786 entstanden im Auftrag der „Loge Olympique“ die sechs „Pariser Symphonien“ Haydns (Nr. 82 bis 87), die einen wichtigen Höhepunkt in seiner Symphonik markieren: größerer Orchesterklang, mehr Dramatik und Raffinesse kennzeichnen diese Symphonien. Ohne Auftrag, aber offenbar auch für das Pariser Konzertprogramm gedacht, entstanden in Esterháza die Symphonien Nr. 88 und 89,

in den Jahren 1788 und 89 dann die drei Symphonien Nr. 90 bis 92, die einer der Direktoren der „Loge Olympique“ in Paris bestellt hatte. Haydn sandte diese Symphonien nicht nur dem Auftraggeber nach Paris, sondern verkaufte sie ein zweites Mal an den Fürsten Oettingen-Wallerstein.

Charles Rosen hat Haydns Bedeutung in dieser Zeit in seinem Buch *Der klassische Stil* (1983) folgendermaßen charakterisiert: *Haydns Pariser Erfolge waren nur ein Teil seines allgemeinen europäischen Triumphes, der ihn schon vor seiner ersten Englandreise von 1791 zum größten zeitgenössischen Komponisten proklamierte. Kein Takt in diesen großartigen Werken, auch der ernsthafteste nicht, bleibt unberührt von Haydns Humor, und dieser Humor besitzt nunmehr eine solche Macht und Wirksamkeit, daß er sich zu einer Art Leidenschaft, einer verzehrenden und zugleich schöpferischen Kraft entwickelt. Wahrer, gesitteter Humor, d. h. die mit einer paradoxen Mischung aus Genialität und liebenswürdiger Piffigkeit vorgetragene, plötzliche Verschmelzung heterogener Einfälle, kennzeichnet alles, was Haydn nach 1780 schrieb.*

Am 28. September 1790 starb Fürst Nikolaus I., „der Prachtliebende“, im Alter von 76 Jahren, und mit ihm

wurde eine musikalische Kultur zu Grabe getragen, die die europäische Musikgeschichte aufs Nachhaltigste beeinflussen sollte. Der Sohn und Nachfolger von Nikolaus, Paul Anton II., zeigte wenig Interesse für Musik und entließ bereits zwei Tage nach dem Tod seines Vaters die Musiker und Sänger. Joseph Haydn allerdings gewährte Paul Anton II. eine Jahresrente von 1000 Gulden, für den formellen Verbleib in seinen Diensten war der Fürst bereit, zusätzliche 400 Gulden auszugeben. Trotzdem sollte Haydn Esterháza, die Stätte seines Wirkens über beinahe dreißig Jahre, überstürzt verlassen.

Die Symphonie Nr. 92 in G-Dur nahm Joseph Haydn mit auf seine erste Reise nach London. Die erste bekannte Aufführung fand am 11. März 1791 in den Hanover Square Rooms in London statt und war ein großer Erfolg. Der langsame Satz musste wiederholt werden, und die ebenfalls vom Publikum verlangte Wiederholung des Menuetts scheiterte nur an der Bescheidenheit des Komponisten. Ihren Beinamen „Oxford-Symphonie“ erhielt sie, weil Haydn sie am 8. Juli 1791 anlässlich der Verleihung der Ehrendoktorwürde an der University of Oxford dirigierte.

Text:

PETER SCHREIBER

B I O G R A F I E N

JOHANNA BILGERI

Johanna Bilgeri, geboren 2001 in Hittisau/Vorarlberg, erhielt ihren ersten Fagottunterricht im Alter von sechs Jahren bei Gilbert Hirtz. Von 2016 bis 2019 studierte sie am Vorarlberger Landeskonservatorium bei Prof. Allen Smith, bevor sie im Herbst 2019 ihr Konzertfachstudium an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien bei Univ.-Prof. Richard Galler aufnahm.

Bilgeri ist mehrfache Preisträgerin nationaler und internationaler Wettbewerbe, sowohl solistisch als auch kammermusikalisch. 2021 gewann sie den 1. Preis beim Internationalen Anton Rubinstein Wettbewerb für Holzbläser. Im Mai 2022 wurde sie mit dem „mdw great talent award“, powered by Christian Zeller, ausgezeichnet.

Wichtige künstlerische Impulse erhielt sie unter anderem von Dag Jensen, Simon van Holen, Matthias Rácz und Sophie Dervaux. Auch im Bereich der Kammermusik ist sie vielseitig aktiv: Mit ihrem festen Holzbläserquintett „V.Töne“ (<https://www.vtoene.com>) tritt sie regelmäßig bei internationalen Konzerten auf – unter anderem erreichte das Ensemble das Semifinale des ARD-Musikwettbewerbs und war beim Rheingau Musik Festival zu hören.



In den Jahren 2020/2021 war Johanna Bilgeri Stipendiatin des „Anny Felbermayer-Fonds“ an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien sowie der Yamaha Music Europe Foundation. Als Gewinnerin des „Wiener Symphoniker-Talent“ debütierte sie als Solistin mit den Wiener Symphonikern unter der Leitung von Maestro Andrés Orozco-Estrada.

Orchestererfahrung sammelte sie unter anderem im Sinfonieorchester Liechtenstein, beim Symphonieorchester Vorarlberg und im Orchester der Wiener Staatsoper. Von September 2023 bis Dezember 2024 war sie Akademistin bei den Wiener Philharmonikern. Nach einem erfolgreichen Probe-spiel im Juni 2024 trat sie im Januar 2025 die Stelle als Solofagottistin der Wiener Symphoniker an.

PETER SCHREIBER

Geboren 1965 in Wien, erhielt Peter Schreiber seine erste musikalische Ausbildung am Joseph-Haydn Konservatorium in Eisenstadt und erzielte zahlreiche Preise bei „Jugend musiziert“ in den Fächern Blockflöte, Klavier, Oboe und in Kammermusikformationen (u. a. 1. Preis Bundeswettbewerb Oboe 1983). Nach der Matura folgten Studien an der Hochschule für Musik in Wien in den Fächern Oboe, Musikpädagogik und Dirigieren. 1990 Diplom im Konzertsfach Oboe mit Auszeichnung, 1991 Magister artium mit einer Arbeit über die 1. Sinfonie Gustav Mahlers. 1998 Abschluss des Musikpädagogikstudiums mit einer Arbeit über die Harmoniemusik zur Oper „Una cosa rara“ von Martin y Soler/Went.

Peter Schreiber ist seit 1988 Oboist und Englischhornist der Wiener Symphoniker. Reisen und Aufnahmen mit dem Wiener Concert-Verein und anderen Kammerorchestern ergänzen die Tätigkeit als Orchester- musiker. Weiters ist Peter Schreiber in verschiedenen Kammermusik- formationen – vor allem als Leiter der Ensembles Collegium Viennense und Nonetto Sinfonico – aufgetreten.



Forschungen im Bereich der Harmonie- musik und Notensatz am Computer ergänzen seine musikalische Tätigkeit.

Als Dirigent arbeitet Peter Schreiber seit dem Jahr 2010 mit dem Haydnorchester Eisenstadt. Seit Mai 2015 ist er künstlerischer Leiter des Orchesters.

HAYDNORCHESTER EISENSTADT

Das „Kammerorchester Joseph Haydn Eisenstadt“ wurde im Jahr 1964 von Musikliebhabern aus Eisenstadt, Neusiedl/See und Mattersburg gegründet. Die Initiative dazu ging vom damaligen Musikreferenten Prof. Karl Gradwohl und dem Musikpädagogen Prof. Eduard Ehrenreich aus. Zweck war die Pflege der Musik Joseph Haydns im Burgenland.

In den ersten Jahren standen eher klein besetzte Werke auf dem Programm des Orchesters. Durch die Gründung des Joseph Haydn Konservatoriums und den konsequenten Ausbau des burgenländischen Musikschulwesens konnte der Verein immer mehr MusikerInnen als Mitglieder gewinnen. Damit wurden auch vermehrt groß besetzte Werke der Klassik und Romantik ins Repertoire aufgenommen. Die von Obfrau Katrin Gstöttenbauer 2008 initiierte Namensänderung auf „Haydnorchester Eisenstadt“ dokumentiert diese Entwicklung auch nach außen hin. Das Orchester hat derzeit ca. 60 ständige Mitglieder – InstrumentallehrerInnen, MusikstudentInnen und engagierte Liebhaber – mit einem erfreulich hohen

Anteil an jungen MusikerInnen. Der Großteil der Konzertaufführungen erklang unter dem Dirigat der künstlerischen Leiter Eduard Ehrenreich (1964–1981) und Wolfgang Lentsch (1981–2015). Mit ihrer tiefen Verbundenheit zum Haydnorchester und seinen Mitgliedern sowie ihrer Freude an der Musik leisteten sie wichtige Beiträge zur Entwicklung des Orchesters. Maßgeblich unterstützt wurden sie dabei von den Konzertmeisterinnen Dorli Gradwohl und Johanna Ensbacher, deren musikalisch einfühlsame Arbeit die Entwicklung vom Kammerorchester zum sinfonischen Orchester effektiv unterstützte.

Zu Beginn der Konzertsaison 2015/16 übernahm Peter Schreiber die Leitung des Haydnorchesters. Als langjähriges Mitglied und professioneller Orchester- musiker ist er prädestiniert, bewährte Konzertreihen weiterzuführen sowie neuen kulturellen Herausforderungen gerecht zu werden.

Die Heimstätte des Orchesters ist das Schloss Esterházy in Eisenstadt. Die unvergleichliche Gelegenheit, im selben Raum musizieren zu können,



in dem schon Joseph Haydn mit seiner fürstlichen Hofkapelle geprobt hat, prägt den Stil des Orchesters ebenso wie der einzigartige Haydnsaal als Aufführungsort.

Das Haydnorchester konzertierte auch in Wien und in anderen Bundesländern. Konzertreisen führten nach Ungarn, in die Bundesrepublik Deutschland, nach Frankreich und nach Italien.

Neben der Pflege der Musik Joseph Haydns ist die Förderung junger MusikerInnen eine wichtige Aufgabe des Ensembles. Zahlreiche namhafte MusikerInnen machten

ihre ersten Solo-Erfahrungen mit dem Haydnorchester Eisenstadt. Zusätzlich bildet die Kirchenmusik in Eisenstadt eine wesentliche Aufgabe des Haydnorchesters.

Das Haydnorchester spielt zehn bis fünfzehn Konzerte pro Saison, wobei sich der programmatische Bogen von Werken der Wiener Klassik über die sinfonische und Konzertliteratur der Romantik, von den großen Chor- und Orchesterwerken über die Musik der Strauss-Dynastie bis hin zu zeitgenössischen Kompositionen spannt.

UNSERE NÄCHSTEN KONZERTE:

Fr **1**

11.00 Uhr
Haydnsaal

MAI

DAS EUROPAKONZERT 2026 DER BERLINER PHILHARMONIKER

Gautier Capuçon, *Violoncello*

Kiril Petrenko, *Dirigent*

Berliner Philharmoniker

Joseph Haydn

Ouvertüre D-Dur Hob.Ia:7

Igor Strawinski

Pulcinella-Suite

Piotr I. Tschaikowski

*Variationen über ein Rokoko-Thema,
op. 33 für Violoncello und Orchester*

Ludwig van Beethoven

Sinfonie Nr. 2 D-Dur, op. 36

Sa **10**

11.00 Uhr
Haydnsaal

MAI

KONZERT ZUM MUTTERTAG

Eva Gevorgyan, *Klavier*

Maria Włoszczowska, *Leitung*

Chamber Orchestra of Europe

Joseph Haydn

Sinfonie Nr. 45 fis-Moll Hob. I:45 „Abschiedssinfonie“

Frédéric Chopin

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 2 f-Moll op. 21

Felix Mendelssohn

Sinfonie Nr. 3 a-Moll op. 56 „Schottische“



Ticketbüro pan.event GmbH

Esterhazyplatz 4, 7000 Eisenstadt
T +43 2682 65 0 65, tickets@panevent.at
Öffnungszeiten: Mo – Fr von 9 – 17 Uhr

Oder buchen Sie Ihre Tickets online unter:
esterhazy.at/classic

IMPRESSUM

Herausgeber, Eigentümer und Verleger: Esterhazy Betriebe AG,
Esterhazyplatz 5, 7000 Eisenstadt, T +43 (0) 2682/63004;

Generalintendant: Rico Gulda

Redaktion: Peter Schreiber, Patrícia Tóth

Texte: Peter Schreiber

Foto: Haydnorchester, Julia Wesely, Reinhard Gombas

Grafische Gestaltung: Nataliia Pashchenko

Erscheinungsort: Eisenstadt

Druck- und Satzfehler vorbehalten.
Es gelten die allgemeinen Geschäftsbedingungen.



